



Bericht

der Landesregierung

Situation der Schaf- und Ziegenhalter in Schleswig-Holstein

Drucksache 19/ 673

**Federführend ist das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt,
Natur und Digitalisierung**

1. Einleitung

In Schleswig-Holstein hat die Schafhaltung eine große Bedeutung. Bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) besitzt Schleswig-Holstein unter den Flächenländern die größte Schafdichte in Deutschland. Neben ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit erfüllen Schäferinnen und Schäfer mit ihren Schafherden wichtige gesellschaftliche Aufgaben wie Küstenschutz, Landschaftspflege, Umwelt- und Naturschutz.

Das Schaf ist eines der ältesten Nutztiere und liefert dem Menschen seit jeher Wolle, Felle, Fleisch, Milch, und Dünger. Daneben – und insbesondere in Schleswig-Holstein – erfüllen die Schäfer mit ihren Schafherden wichtige gesellschaftliche Aufgaben im Küstenschutz. Der Küstenschutz insbesondere an der Westküste wäre ohne die Deichschafhaltung nicht in der einfachen und kostengünstigen Form denkbar wie er allseits bekannt ist. Schafe halten die Grasnarbe kurz und treten den Deichkörper fest. Dadurch erhält dieser seine Stabilität, um Sturmfluten standhalten sowie Mensch und Tier schützen zu können. Die Schafhaltung, insbesondere die Wanderschafhaltung, ist darüber hinaus von Bedeutung etwa für die natürliche Pflege weniger fruchtbarer Gebiete, die Bewahrung der Artenvielfalt, sowie im Kampf gegen Erosion und Überschwemmungen.

Die wirtschaftliche Situation der Schafhalter ist angespannt. Insbesondere sind sie bundesweit in den letzten Jahren durch Konkurrenz von privater Seite steigenden Pachtpreisen ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene agrarpolitische Initiativen zugunsten der Schafhalter mit dem Ziel diskutiert, die bisherige Förderung aufzustocken, insbesondere durch eine auf Bundesebene neu einzuführende sog. „gekoppelte Weideprämie“ im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die früher gewährte „Mutterschafprämie“ wurde von der EU im Rahmen der GAP-Reform 2003 abgeschafft. Allerdings haben die Schafhalter seitdem – wie alle Landwirte - einen Anspruch auf die („entkoppelte“) Flächenprämie von ca. 300 €/ha (s.u.). Der vorliegende Bericht soll für diese Diskussion die aktuelle Situation der Schafhaltung in Schleswig-Holstein aufzeigen.

2. Statistische Angaben zur Schaf- und Ziegenhaltung in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein wurden im Jahr 2017 in 1.100 Betrieben ca. 202.000 Schafe gehalten (Quelle: Schafbestandserhebung November 2017).

Bei der Verteilung der Schafe in Schleswig-Holstein ist die hohe Besatzdichte in den Kreisen Nordfriesland (42 %) und Dithmarschen (30%) besonders auffällig. Damit werden mehr als 70 % der schleswig-holsteinischen Schafe an der Westküste auf fruchtbarem Marschboden, absolutem Dauergrünland und an den Deichen der Nordsee gehalten.

Wie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen ist, hat sich die Anzahl der Schafe seit dem Jahr 2011 (der Zeitraum ist wegen der einheitlichen Erhebungsmethodik gewählt worden - Viehbestandserhebung vom 3. November des jeweiligen Jahres) mit leichten zwischenzeitlichen Schwankungen bis zum Jahr 2017 um 6.000 Tiere erhöht. Die Zahl der Schafhalter ist in demselben Zeitraum um 100 zurückgegangen.

Die bis zum Jahr 2011 im Mai durchgeführten Zählungen erfassten die im Frühjahr geborenen Lämmer mit, die größtenteils zur Herbstzählung bereits vermarktet sind. Daher sind die Erhebungen vor 2011 nur eingeschränkt mit den aktuellen Zahlen vergleichbar.

Entwicklung der Schafbestände in Schleswig-Holstein

Betriebe/Tiere	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Schafhalter	1.200	1.300	1.200	1.200	1.100	1.100	1.100
... darunter							
- Halter von weiblichen Schafen zur Zucht einschl. gedeckter Jungschafe	1.200	1.300	1.200	1.200	1.100	1.100	1.100
Schafe insgesamt	196.200	194.000	186.500	196.100	189.700	194.800	202.000
weibliche Schafe zur Zucht einschl. gedeckter Jungschafe	140.600	135.800	128.800	135.400	131.600	131.300	133.300
... davon							
- Milchschafe	600	500	500	500	500	600	500
- andere Mutterschafe	140.000	135.300	128.200	134.900	131.100	130.800	132.800
Lämmer und Jungschafe unter 1 Jahr (ohne gedeckte Jungschafe)	50.400	53.000	52.800	55.900	53.000	58.600	63.900
Schafböcke und andere Schafe	5.300	5.200	4.900	4.800	5.000	4.800	4.800
... davon							
- Schafböcke	3.600	3.800	3.600	3.900	3.800	3.900	3.800
- andere Schafe		1.400	1.300	1.000	/	900	1.000

Anmerkungen: Stichprobenerhebung: Werte gerundet auf "100"; Schafbestände ab einer Anzahl von 20 Tieren

Quelle: Statistikamt Nord, Viehbestandserhebung vom 3. November des jeweiligen Jahres

Bundesweit weist Schleswig-Holstein nach Bayern und Baden-Württemberg den dritthöchsten Schafbestand auf, wie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen ist:

Schafbestand nach Bundesländern¹ (2017)

in 1000

Merkmal	Anzahl Tiere	Anteil Tiere in Prozent
Bayern	268,4	17,0
Baden-Württemberg	213,3	13,5
Schleswig-Holstein	202,0	12,8
Niedersachsen	169,3	10,7
Nordrhein-Westfalen	138,9	8,8
Thüringen	122,6	7,8
Hessen	111,9	7,1
Sachsen	70,8	4,5
Mecklenburg-Vorpommern	70,7	4,5
Brandenburg	69,3	4,4
Rheinland-Pfalz	68,7	4,3
Sachsen-Anhalt	68,3	4,3
Saarland	5,7	0,4

¹ ohne Stadtstaaten

Deutschland	1579,8	100,0
--------------------	---------------	--------------

Quelle: Statistisches Bundesamt, Viehbestandserhebung
3. November 2017

Bezogen auf die LF (landwirtschaftlich genutzte Fläche) besitzt Schleswig-Holstein (nach dem Stadtstaat Berlin) die größte Schafdichte in Deutschland, gefolgt von Thüringen, Baden-Württemberg und Hessen.

Bundesland	Schafe	LF	Schafe je 100ha LF
Berlin	540	1 845	29,3
Schleswig-Holstein	205 685	990 403	20,8
Thüringen	160 960	778 996	20,7
Baden-Württemberg	243 558	1 415 980	17,2
Hessen	127 710	767 332	16,6
Hamburg	1 649	14 637	11,3
Rheinland-Pfalz	79 173	698 763	11,3
Nordrhein-Westfalen	159 409	1 440 539	11,1
Saarland	8 307	77 755	10,7
Sachsen	94 584	903 514	10,5
Bayern	317 507	3 125 366	10,2
Niedersachsen	197 718	2 598 164	7,6
Sachsen-Anhalt	82 894	1 174 525	7,1
Brandenburg	80 645	1 315 469	6,1
Mecklenburg-Vorpommern	73 811	1 347 590	5,5
Bremen	125	8 052	1,6
Deutschland	1 834 275	16 658 928	11,0

Quelle: Statistisches Bundesamt; Agrarstrukturerhebung 2016

Die durchschnittlich gehaltene Anzahl von Schafen je Betrieb im Vergleich der Bundesländer gibt die folgende Tabelle wieder. Mit durchschnittlich 130 Tieren liegen die schleswig-holsteinischen Betriebe am unteren Ende der besatzstärksten Bundesländer:

Bundesland	Anzahl je Betrieb
Thüringen	241
Sachsen-Anhalt	197
Brandenburg	155
Mecklenburg-Vorpommern	139
Schleswig-Holstein	130
Rheinland-Pfalz	95
Niedersachsen	91
Hessen	90
Baden-Württemberg	90
Sachsen	83
Nordrhein-Westfalen	71
Bayern	62
Saarland	61
Stadtstaaten	56
Deutschland	94

Quelle: Statistisches Bundesamt, Agrarstrukturerhebung 2016

In Schleswig-Holstein wurden im Jahr 2016 von 397 Ziegenhaltern 4.287 Ziegen gehalten (Quelle: Agrarstrukturerhebung 2016). Zurzeit werden zehn Rassen im Herdbuch geführt. Die Rassen lassen sich nach ihrer Nutzungsrichtung in Milch-, Fleisch- und Wollziegen einteilen, wobei auch Zwischenformen (Mehrnutzungstypen) vorhanden sind. In Schleswig-Holstein ist die häufigste Vertreterin der Milchziegen die Weiße Deutsche Edelziege; die häufigste Fleischziegenrasse ist die Burenziege.

Unter dem Dach des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer Schaf- und Ziegenzüchter e. V. findet sich eine große Vielfalt von Schaf- und Ziegenrassen. In 257 Schafzuchtbetrieben stehen gut 4.783 Herdbuchtiere, hinzukommen 20 Ziegenzüchter mit insgesamt 249 Herdbuchziegen.

Bei den Schafen werden unter anderem die Rassegruppen *Fleischschafe*, *Milchschafe* und *Landschafe* unterschieden. Zu den Fleischschafen zählen bspw. die mit einer ausgeprägten Muskulatur ausgestatteten Rassen Texel, Suffolk sowie das Weiß- und das Schwarzköpfige Fleischschaf. Als Vertreter der Milchschafe ist das Ostfriesische Milchschaf zu erwähnen. Landschafzucht sind unter anderem die Heidschnucken und das rauwollige Pommersche Landschaf. Während bei der Zucht der Fleisch- und Milchschafe die Produktionsmerkmale wie Zuwachs- und Fleisch-

leistung oder die Milch im Vordergrund stehen, ist die Zucht der Landschaftsrassen durch eine Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und der Eignung zur Landschaftspflege unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Fruchtbarkeit gekennzeichnet.

3. Allgemeine Informationen zur Schafhaltung in Schleswig-Holstein

Die Schafhaltung wird in Schleswig-Holstein sowohl von Haupt- und Nebenerwerbslandwirten, als auch von Hobbyhaltern betrieben. Von den 1.100 Schafhaltern haben 100 Betriebe 500 und mehr Schafe. Da man gemäß Auskunft des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer Schaf- und Ziegenzüchter e.V. mindestens 800 Schafe halten muss, um davon „leben“ zu können, wird von etwa 100 Betrieben ausgegangen, die im Haupterwerb bewirtschaftet werden. Gemeinsam ist jeder Form der Schafhaltung, dass die Schafe den Großteil des Jahres draußen auf der Weide verbringen. Schafhaltung ist durch eine hohe Flexibilität gekennzeichnet. Die Standort- und Produktionsvoraussetzungen in den einzelnen Betrieben unterscheiden sich erheblich. Man trennt grundsätzlich zwischen Wander- und Hütelhaltung auf der einen und Koppelhaltung auf der anderen Seite.

Bei der Wander- oder Hütelhaltung ziehen die Herden begleitet von einer Schäferin/einem Schäfer und diversen Hütehunden durch das Land. Abends kommen die Schafe in einen Pferch. Bei der Hütelhaltung legen Schafe und Schäfer die Wegstrecken zwischen den Weideflächen in Fahrzeugen zurück. Hütelhaltung wird auf möglichst stallnahen Flächen betrieben, in den meisten Fällen handelt es sich um die Beweidung von Truppenübungsplätzen. Diese Form der Schafhaltung hat eine wichtige Funktion in der Landschaftspflege. Gleiches gilt für Wanderschafherden, die es in Schleswig-Holstein allerdings kaum noch gibt. Schätzungen gehen von fünf Wanderschafherden bzw. zwei Wanderziegenherden aus (Auskunft des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer Schaf- und Ziegenzüchter e.V.). Die schleswig-holsteinischen Wanderherdenschäfer verfügen in der Regel über eine Hofstelle mit einigen angrenzenden Grünlandflächen, die sie zum Beispiel in der Lammzeit nutzen. Demgegenüber ist die Wanderschäferie in anderen Bundesländern – insbesondere in den Mittelgebirgslagen – prägender. Sichere Zahlen darüber, wie viele Wanderschäfer es in den übrigen Bundesländern gibt, liegen allerdings nicht vor. Wanderschäfer erhalten typischerweise keine Flächenprämien aus der GAP, so dass insbesondere aus ihrer Problematik der Ruf nach einer speziellen Schafprämie entstanden ist.

Die Anforderungen und Bedingungen der in Schleswig-Holstein vorherrschenden Koppelschafhaltung, bei der die Schafe in Umzäunungen weiden, sind grundlegend andere. Bei dieser Haltungsform wird die Weidefläche in mehrere gleich große Teilflächen geteilt und in regelmäßigem Turnus beweidet. Der Schäfer kontrolliert seine Tiere ein- bis zweimal am Tag.

Eine besondere Form der Koppelschafhaltung ist die Deichschafhaltung, die es hauptsächlich in Schleswig-Holstein und Teilen Niedersachsens gibt.

Die gesamten Deichflächen an der West- und soweit vorhanden auch an der Ostküste Schleswig-Holsteins sowie ein Großteil der Binnendeiche (zum Beispiel an der Elbe) werden mit Schafen beweidet. Aus Küstenschutzgründen dürfen dort bis auf

Schafe keine anderen Tiere gehalten werden. Die Deichflächen gehören dem Land Schleswig-Holstein und werden an die Schafhalter verpachtet, wofür sie jedoch Auflagen erfüllen müssen. Der Pächter erhält ein eingezäuntes Deichstück, welches bei den Außendeichen von der Deichkrone aus gemessen ca. 150 Meter in Richtung Meer reicht und in der Länge mehrere Kilometer lang sein kann. Normalerweise werden die gepachteten Deichflächen vom 15. März bis zum 15. Oktober (in trockenen Jahren bis zum 15. November) beweidet.

Die Schafe halten das Gras kurz, sorgen durch ihren feinen Tritt für eine feste Grasnarbe und düngen mit ihren Ausscheidungen gleichzeitig die Deichflächen. Aufgrund dieser „Dienstleistung“ ist der zu leistende Pachtzins sehr gering. Zusätzlich profitieren die Schafhalter von der Einrichtung der Pachtflächen mit Trinkwasserversorgung durch das Land als Verpächter sowie die Ersteinzäunung der Pachtflächen. Darüber hinaus finden durch den Regiebetrieb des Landes (LKN SH) weitere Unterhaltungsarbeiten wie Sodenarbeiten, Unkraut- und Schädlingsbekämpfung statt. Die gegenwärtige Praxis hat sich daher im Sinne des erforderlichen Deichschutzes bewährt.

Rund 6.000 ha Vorland- und Deichflächen werden in Schleswig-Holstein mit Schafen beweidet. Diese Flächen verteilen sich auf rund 250 Pachtverträge mit Flächengrößen zwischen 6 und 180 ha.

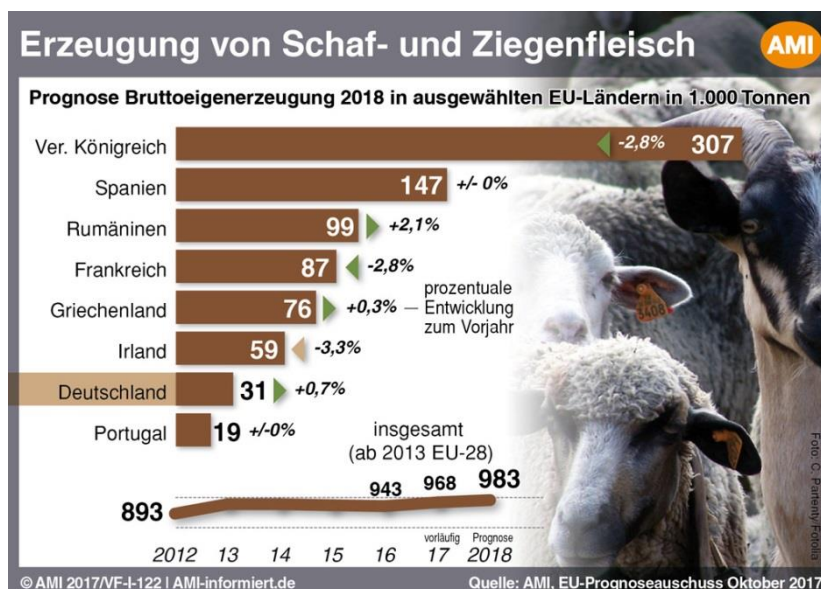
Der Pachtzins beläuft sich auf durchschnittlich rund 51 €/ha Deichfläche und 25 €/ha Vorlandfläche. Insgesamt erzielt das Land rund 230.000 € Pachteinnahmen pro Jahr für die an Schäfer verpachteten Flächen. Die durch den Regiebetrieb des LKN-SH zu erbringenden Herrichtungskosten (Einzäunung, Wasseranschluss etc.) und die Unterhaltungskosten der Weideflächen für eine ordnungsgemäße Beweidung belaufen sich auf rund 1 Mio. € pro Jahr.

Die Besatzstärke auf den Deichflächen ist geringer als bei der klassischen Koppelhaltung. Bei ca. 8 Mutterschafen / ha beträgt die Nutzungsintensität etwa nur 60 bis 70 % im Vergleich zur „normalen“ Grünlandnutzung. Neben dem Aspekt „Küstenschutz“ dient die Beweidung der Deiche zusätzlich einer günstigen Landschaftspflege, da eine chemische Düngung entfällt und eine chemische Unkrautbekämpfung größtenteils entfallen kann und nur noch bei hartnäckigem Distelbefall erforderlich ist. Über Winter weiden die Schafe in Partien von 50-150 Schafen von Oktober bis Februar auf Flächen von rinderhaltenden Betrieben „nach“. Dies hat für beide Parteien Vorteile. Dem Landwirt bleibt der letzte Herbstpflegeschnitt erspart, weil die Wiesen und Weideflächen durch die Schafe kurz gehalten und verfestigt werden, wodurch sich die Grasnarbe gut bestockt und somit gut gepflegt durch den Winter kommt. Da sich das Grünland in vielen Fällen bis zu 100 km entfernt vom Wohnsitz des Schäfers befindet, fallen lange Fahrten für die Tierkontrolle und das Umweiden an. In Dithmarschen werden die Schafe zum Großteil nach dem Abtrieb vom Deich im Herbst auf die abgeernteten Kohlfelder gebracht. Dort dienen ihnen die restlichen Kohlköpfe und vor allem die Kohlstrunken als sehr nahrhaftes Schaffutter. Um die geringe Rohfaser auszugleichen, wird zusätzlich Stroh gefüttert. Nachdem die Futterflächen vollständig abgeweidet sind, kommen die Schafe ebenfalls auf die Winterweide.

4. Betriebswirtschaftliche Aspekte zur Schafhaltung in Schleswig-Holstein

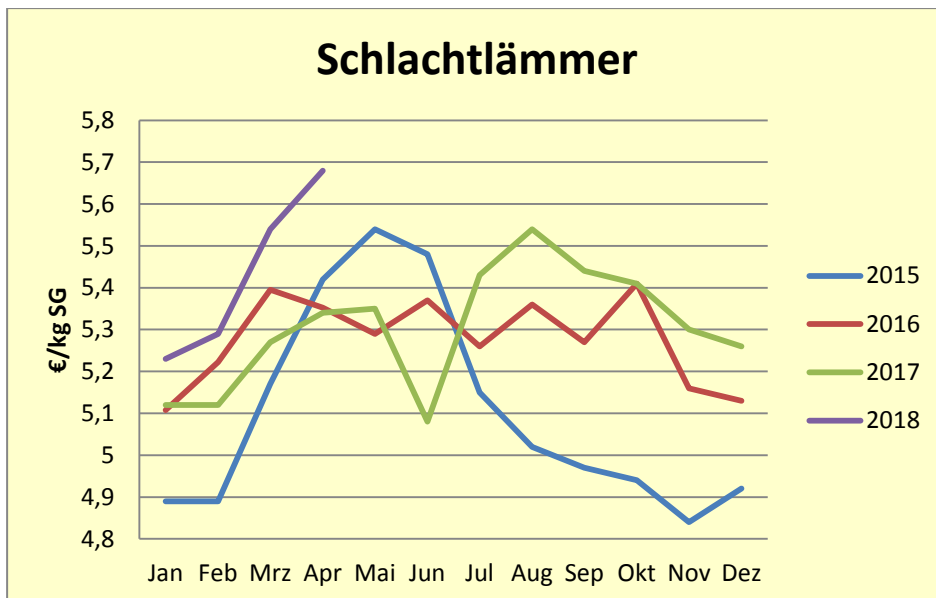
Schafe produzieren Wolle, Milch und Fleisch. Im Vergleich zu der Vermarktung von Produkten aus der Schweine- und Rinderhaltung ist der Markt von Erzeugnissen aus der Schaf- und Ziegenhaltung in Deutschland wenig organisiert.

Die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) berichtet, dass im Jahr 2016 die deutsche Schafproduktion nach rückläufiger Tendenz in den Jahren 2012 bis 2015 wieder leicht gewachsen ist. Der Verbrauch ist vordergründig aufgrund des Flüchtlingszustroms und der damit verbundenen erhöhten Nachfrage nach Schaffleisch gestiegen. Damit wurden etwas mehr Fleisch und deutlich mehr Schafe aus dem Ausland geordert. Der Selbstversorgungsgrad in Deutschland lag 2016 nur noch bei 42 %. Für die Bedienung der hohen Nachfrage nach Lammfleisch zu Ostern greift der Handel verstärkt auf Importe zurück. Mit Abstand größter Lieferant von Lammfleisch ist Neuseeland. EU-Lieferanten sind hauptsächlich Exporteure aus dem Vereinigten Königreich und Irland.



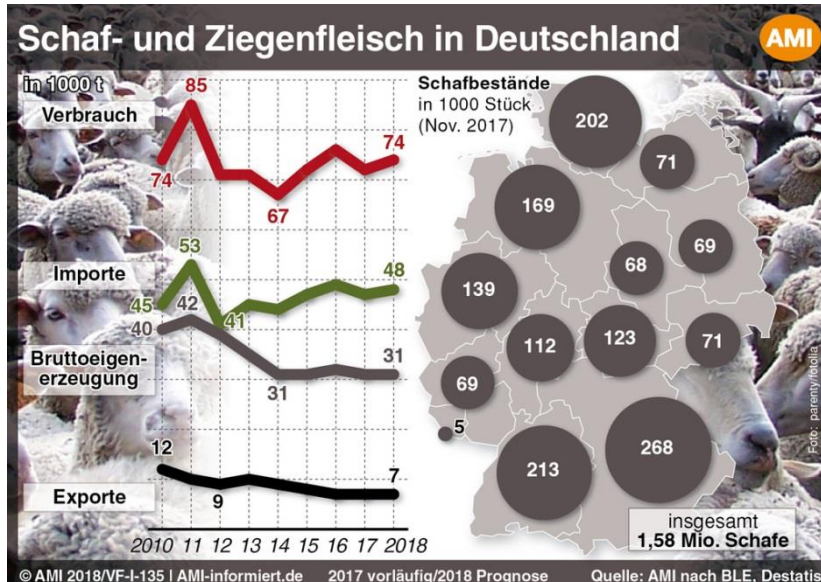
Quelle: AMI

Zu Ostern steigen regelmäßig die Lämmerpreise an. Auch im aktuellen Jahr hielt dieser Trend an mit einem Preis von 5,68 EUR/kg Schlachtgewicht (s. nachstehendes Diagramm).



Quelle: Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Bei einem Verzehr von 0,6 kg pro Einwohner und Jahr spielt der Konsum von Lammfleisch auf dem deutschen Markt nur zu Ostern und Weihnachten eine nennenswerte Rolle.



Quelle: AMI nach BLE, Destatis

Aus weiteren Informationen auch des Schafzuchtverbandes und des Beratungsrings für Schafhalter ergibt sich ferner folgendes Bild:

Auch in der Schafhaltung ist die Vermarktung wesentlich für den betriebswirtschaftlichen Erfolg. Gegenwärtig beträgt der Erlös für Wolle nur ca. 40 Cent/kg, und deckt damit nicht einmal die Scherkosten. Schafskäse wird fast ausschließlich direkt ver-

marktet und ist vielfach ein erfolgreiches Geschäftsmodell. Hier hat sich als Zusammenschluss dieser Betriebe die sogenannte „Käsestraße Schleswig-Holstein“ mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein etabliert.

Der Anteil der Direktvermarktung ist bei Fleisch demgegenüber zu vernachlässigen. Frühere Aktivitäten einer Erzeugergemeinschaft für Qualitätslämmer in Schleswig-Holstein ruhen derzeit.

Die Lammpreise sind schwankend und schwer kalkulierbar. Einerseits hat der Export große Bedeutung (insbesondere für Oster- bzw. Salzwiesenlämmer nach Frankreich und Niederlande), andererseits gibt es auch einen Preisdruck durch Importe vor allem aus Großbritannien.

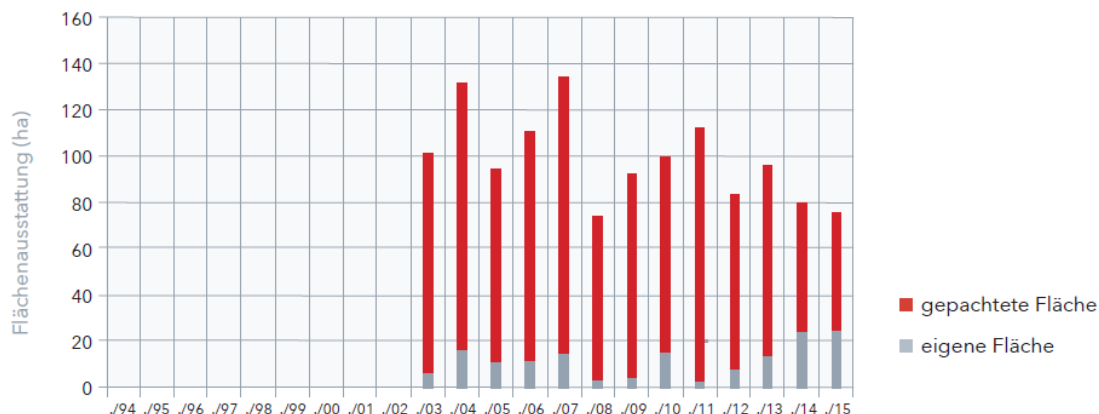
Der Landesverband der Schaf- und Ziegenzüchter und der Beratungsring für Schafhalter bewerben die Produkte aus der Schafhaltung anlässlich diverser Veranstaltungen, unter anderem anlässlich der Nordfriesischen Lammtage, der Norla, der Husumer Bockmärkte, Tag des offenen Hofes, Bauernmarkt in Viöl, Landschafttag in Warde, Schafmarkt in Unewatt und Lensahn.

Es gibt in Schleswig-Holstein ca. ein halbes Dutzend relevanter Schlachtstätten für Schafe, unter anderem Danish Crown in Husum. Allerdings wird ein Großteil der Schlachtlämmer lebend vermarktet in den Export.

Insgesamt ist die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung aus Sicht der Schäferinnen und Schäfer kritisch. Allerdings machen die Vielfalt der Betriebsformen und die doch relativ geringe Anzahl der Betriebe statistische Aussagen schwierig. Grundsätzlich gibt es nur wenige landwirtschaftliche Betriebe, die so auf die Schafhaltung spezialisiert sind, dass sie einen eigenen Betriebstyp bilden. Die folgenden Informationen beruhen wesentlich auf den Einschätzungen sachkundiger Expertinnen und Experten.

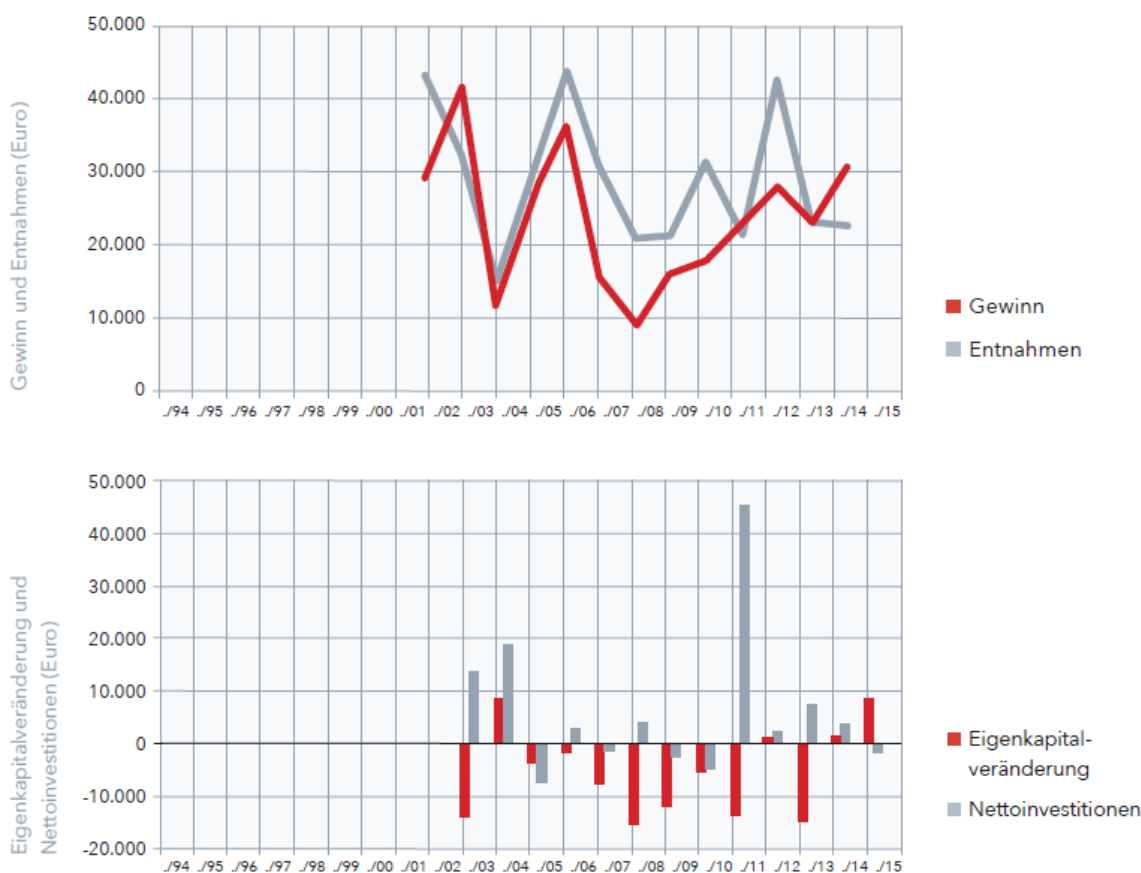
Das folgende Schaubild zeigt, dass die Flächen in der Schafhaltung größtenteils gepachtet sind, das heißt nur ein relativ geringer Anteil des Grünlands befindet sich im Eigentum der Schafbetriebe. Die Flächenausstattung insgesamt und der Anteil der Pachtflächen sind in der letzten Zeit rückläufig. Infolge der geringen Margen aus der Schafhaltung können Schafbetriebe beim Wettbewerb um Flächen, die auch für die Rindviehhaltung bzw. die Biogaserzeugung nutzbar sind, nicht mithalten. Die Betriebe müssen zwangsläufig schrumpfen.

4.1 Flächenausstattung



Quelle: Veröffentlichung MELUR im Oktober 2016; Landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Schleswig-Holstein; Datengrundlage: Betriebsstatistik des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes, Kiel

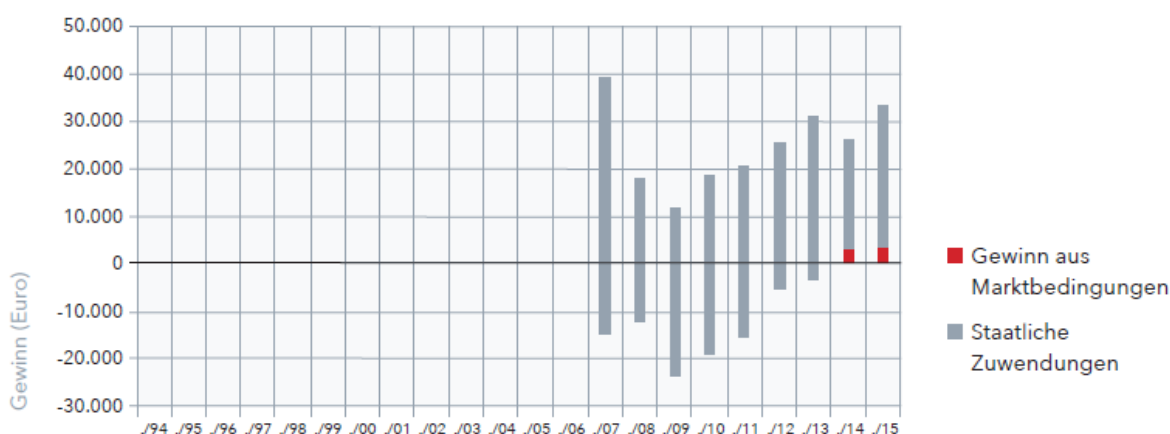
4.3 Gewinn/Entnahmen und Eigenkapitalveränderung/Nettoinvestitionen



Quelle: Veröffentlichung MELUR im Oktober 2016; Landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Schleswig-Holstein; Datengrundlage: Betriebsstatistik des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes, Kiel

Die geringe Ertragskraft der Schafhaltung spiegelt sich auch in den relativ niedrigen und überdies stark schwankenden Gewinnen wider. Bis zum Wirtschaftsjahr 2006/07 erhielten die Schafhalter noch besondere Fördergelder durch spezielle Schafprämien. Seit der Umstellung auf die entkoppelten Direktzahlungen ist der Anteil der staatlichen Zuwendungen stark zurückgegangen. Die oben aufgeführte Zeitreihe weist in neun von 13 Wirtschaftsjahren eine Abnahme des Eigenkapitals auf. Die Entnahmen sind nicht dem Erfolgsverlauf angepasst und liegen zumeist über den Gewinnen. Mit Ausnahme des Wirtschaftsjahrs 2011/12 sind die Nettoinvestitionen sehr gering.

4.4 Staatliche Zuwendungen



Quelle: Veröffentlichung MELUR im Oktober 2016; Landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Schleswig-Holstein; Datengrundlage: Betriebsstatistik des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes, Kiel

Die mangelnde Ertragskraft der Schafbetriebe vermittelt auch die oben stehende Grafik über den Gewinn und die Höhe und den Verlauf der staatlichen Zuwendungen. In sieben von neun Wirtschaftsjahren hätte die Schafhaltung ohne staatliche Zuwendungen nur Verluste erbracht. Gewinne entstanden nur dadurch, dass die staatlichen Zuwendungen größer als die Verluste ausfielen und diese kompensierten.

Im Einzelnen rechnet man bei einem Mutterschaf mit ca. 152 € Einnahmen. Dem stehen Kosten in Höhe von ca. 144 € gegenüber, darunter im Schnitt 17 € für die Pacht. Dieser „Gewinn“ von ca. 8 € pro Mutterschaf kann kalkulatorisch um die erhaltenen „Agrarprämien“ erhöht werden. Bei 1000 Mutterschafen kann man dann einen „Gesamtgewinn“ von 42.000 € unterstellen, wovon dem Halter kalkulatorisch nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträge ca. 25.500 € verbleiben, so dass sich bei einem kalkulatorischen Arbeitseinsatz von 3500 Stunden ein „Nettoverdienst“ von 7,55 €/h ergibt. Falls der Nettoverdienst durch neue zusätzliche Fördergelder um ca. ein Drittel auf 10 €/h steigen soll, dann wären hierfür kalkulatorisch 8575 € als „gekoppelte Prämie“ erforderlich bzw. ca. 8,50 € pro Mutterschaf bzw. 85 €/ha.

5. Finanzielle Förderung der Schafhaltung in Schleswig-Holstein

Die wesentliche Quelle sind EU-Direktzahlungen, die über die Landesverwaltung an die Schäferinnen und Schäfer ausgezahlt werden. Bei der folgenden Auswertung ist allerdings zu bedenken, dass diese Direktzahlungen „entkoppelt“ von der Produktion pro Flächeneinheit gezahlt werden. Es wäre daher in vielen Fällen nicht korrekt, die gesamten Direktzahlungen eines Betriebes kalkulatorisch nur der Schafhaltung zu zurechnen, wenn die Flächen neben der Schaf- und Ziegenhaltung auch zum Beispiel für Ackerbau oder als Weideflächen für Rinder genutzt werden.

Im Jahr 2017 haben 2.152 Betriebe Direktzahlungen erhalten, die in ihrem Sammelantrag auch Schafe bzw. Ziegen angegeben haben. Insgesamt haben diese Betriebe 148.794 Schafe ohne Lämmer bzw. 8.855 Ziegen angegeben. Diese Betriebe haben Direktzahlungen in Höhe von insgesamt 36.524.600 € erhalten (ca. 17.000 € pro Betrieb mit großer Schwankungsbreite). 300 Betriebe weisen hierbei Bestände von mehr als 100 Schafen bzw. Ziegen auf.

Rein rechnerisch (Siehe oben) betragen die Direktzahlungen pro Tier 231 €. Nach Berechnungen des Schafzuchtverbandes Schleswig-Holstein beträgt die „Agrarprämie“ in spezialisierten Betrieben bei einer durchschnittlichen Besatzdichte von 10 Schafen pro Hektar 28 € pro Schaf.

Ferner ist zu bedenken, dass die Direktzahlungen bei Pachtflächen vom freien Pachtmarkt (nicht: landeseigene Flächen) zu einem erheblichen Anteil an die Eigentümer „weitergereicht“ werden müssen und somit nicht den Schäferinnen und Schäfern zu Gute kommen.

Neben den EU-Direktzahlungen haben die flächenbezogenen Förderprogramme im Rahmen der sogenannten „zweiten Säule“ der EU-Agrarpolitik eine große Bedeutung. Sie werden vielfach vom Land Schleswig-Holstein kofinanziert und kommen in erheblichem Maße auch den Schaf- und Ziegenhaltern zu Gute (Stand: 12/2016):

- Am Vertragsnaturschutz nehmen 212 Schafhalter teil, dies entspricht einem Anteil von 19,3 % der Schafhalter und 23,6 % des Milch- und Mutterschafbestandes.
- Die Natura 2000-Prämie wird 169 Schafhaltern und 2 Ziegenhaltern ausgezahlt. Das entspricht einem Anteil von 15,4% der Schafhalter und 22,1% des Milch- und Mutterschafbestandes.
- Im Rahmen des Natura 2000-Managements erfolgt die Beweidung von Naturschutz- und FFH-Gebieten zum Teil mit Hüteschafherden (10 Schafhalter). Auch diese spezifischen Leistungen werden mit Naturschutz-Haushaltsmitteln honoriert.
- An der Förderung ökologischer Anbauverfahren nehmen 64 Schaf- und 14 Ziegenhalter teil. Das entspricht einem Anteil von 6,8% der Schafhalter und 7,5% des Milch- und Mutterschafbestandes.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt auf flächenbezogenen Maßnahmen, die sehr gut geeignet sind, gleichzeitig ein ganzes Bündel von Zielen wie Naturschutz, Biodiversität, Gewässerschutz, Klimaschutz sowie Tierwohl zu erreichen. Die genannten Förderprogramme sollen auch weiterhin im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel angeboten werden. Für Schleswig-Holstein kann Betrieben über Flächenprämien wie Vertragsnaturschutz und NATURA 2000 mit dem damit inbegriffenen positiven

Nutzen für den Natur-, Umwelt- und Küstenschutz zielgenauer geholfen werden. Ein Anreiz, die Herde aufzustocken, und auch noch die Schafhaltung zu intensivieren, sollte vermieden werden. In anderen Bundesländern stellt sich die Situation gegebenenfalls anders dar, insbesondere dann, wenn der Anteil der Wanderschäfereien höher ist.

Ferner können Schafhalter grundsätzlich auch von der Agrarinvestitionsförderung profitieren. Die Förderung richtet sich an landwirtschaftliche Betriebe, die Investitionen in eine besonders artgerechte Tierhaltung (Stallbau) durchführen. Zusätzlich sind besondere Anforderungen in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz zu erfüllen. Aktuell befindet sich ein Fall in Förderung.